Eric Choisy zum 80. Geburtstag

Autor(en): **yer.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **95 (1977)**

Heft 6: **SIA-Heft, 1/1977: Tunnelbau**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-73331

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die gleichzeitige Benützung der Betonkonsole als Auflager und als Verschiebebahn war infolge der knappen Platzverhältnisse nicht möglich.

Um das Versetzen und Demontieren der Stahlkragträger sowie das Vor- und Nachziehen der Verschiebebahnträger zu erleichtern, sind unter dem Lehrgerüst zwei, je nach vorn und hinten 5,5 m frei auskragende, Laufstege abgehängt (Bild 30). Der Stegbereich unter dem Gerüst dient zugleich als Standort für die Bedienung der Absenkvorrichtungen.

Nach dem Absenken des Schalgerüstes um 6 cm, setzen eingebaute Wälzwagen auf den Verschiebebahnträgern auf. Ohne grosse Mühe ist so das etappenweise Ziehen der ganzen Schaleinheit mit einfachen Habeggerzügen möglich. Die Schalung wird für die nächste Verwendung mit hydraulischen Pressen oder durch Anziehen der Absenkvorrichtungen wieder angehoben und in die richtige Lage gebracht.

Ein nicht alltägliches Vorgehen wurde für den *Standortwechsel der Schaleinheit* über Querverbindungsstollen in die zweite Hauptkaverne gewählt. An Stelle einer weitgehenden Zerlegung des Gerüstes wurde die ganze Einheit, Gewicht rund 32 Mp, mit zwei mobilen Kranwagen in den Axbereich der Querkaverne eingespielt, abgesenkt und direkt auf einen Tiefbettwagen verladen. Nach dem kurzen Transport über den Verbindungsstollen wurde wiederum mit Hilfe der zwei Kranwagen das ganze Gerüst auf die Höhe der Verschiebebahnen angehoben, eingespielt (Bild 31) und abgesetzt.

Schlussbetrachtungen

Bis heute sind folgende Tunnel- und Gewölbeteile mit den beschriebenen Schalungsgerüsten etappenweise betoniert worden:

- Fünf Startröhrenabschnitte mit einer geschalten Fläche von rund 2000 m².
- Das Gewölbe der Querkaverne ist nach 19maligem Gerüsteinsatz fertig erstellt. Die geschalte Fläche betrug hier total ca. 1000 m².
- Von den Gewölben der grossen Kavernen sind rund ein Drittel der ca. 2100 m² realisiert. Total sind hier 24 Einsätze des grossen Schalungsgerüstes geplant.

Alle Arbeiten verliefen ohne nennenswerte Schwierigkeiten. Die theoretisch berechneten Verformungen, so z.B. max. 15 mm oder $^1/_{1000}$ der freien Spannweite beim grossen Kavernengerüst, haben sich zufriedenstellend bestätigt. Die positiven Erfahrungen und die Anzahl der erfolgreichen Einsätze sprechen für die weitere Verwendung des Baustoffes Holz für solche und ähnliche anspruchsvolle Sondertragwerke.

Hans Banholzer

Adresse der Verfasser: *U. Aeschlimann*, dipl. Ing. ETH, ARGE Huttegg, 6499 Bauen, *M. Herrenknecht*, Masch.-Ing. (grad.) VDI, ARGE Huttegg, 6499 Bauen, *W. Grindat*, Masch.-Ing. und *H. Banholzer*, Ing.-Büro für Holzbau, 6005 Luzern.

Eric Choisy zum 80. Geburtstag

Am 28. Januar ist Eric Choisy 80 Jahre alt geworden. Wenn auch verspätet – aber nicht minder herzlich – entbieten wir dem Jubilar im Namen des SIA und der Bauzeitung die besten Wünsche für das angebrochene neunte Jahrzehnt.



Choisy hat für die Standes- und Berufsorganisationen der Ingenieure Zeit seines Lebens reges Interesse bekundet. So präsidierte er von 1949 bis 1957 den Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Verein, von 1954 bis 1959 den Verband der Europäischen Ingenieurorganisationen und von 1968 bis 1975 den Weltverband gleichen Namens. Heute noch steht er – aktiv wie eh und je – der Wissenschaftskommission der Schweizerischen Uhrenkammer und ihrem Zentrum für elektronische Uhren vor. Und wenn hier noch die Präsidentschaft der Schweizerischen Vereinigung für Atomenergie (von 1958 bis 1971) erwähnt wird, dann nur deshalb, um seine berufliche Formation zu kennzeichnen.

Die bruchstückhafte Aufzählung von Ämtern und Ehrenämtern weist auf sein nationales und internationales Wirken – etwa im Rahmen der Unesco – hin und erklärt auch, weshalb seine Mitarbeit und sein Rat weitherum gefragt sind. Die Basis seiner umgreifenden Tätigkeit liegt aber in der Westschweiz, insbesondere in Genf und im Wallis. Die berufliche Ausbildung zum Ingenieur erfuhr er an der Ecole Polytéchnique der Universität Lausanne, zu deren Mentoren er immer noch gehört und die ihn auch mit dem Ehrendoktorat bedacht hat. In Genf wirkte der Thermodynamiker Choisy vorerst bei Sécheron, dann als Direktor in der Verwaltung der Stadt. Zu seiner Zeit wurde u. a. die Zentrale von Verbois gebaut, und es wurden die öffentlichen Verkehrsmittel elektrifiziert.

Der breiten Öffentlichkeit ist Eric Choisy als «Vater» der Grande Dixence bekannt geworden. Er leitete die Geschicke dieser grössten Elektrizitätsgesellschaft der Schweiz, in deren Obhut die höchste Staumauer der Erde liegt, von ihren Anfängen im Jahre 1950 bis ins Jahr 1976. Die Ehrenbürgerschaft der Gemeinde von Hérémence im Wallis wirft da ein Schlaglicht auf die eminente wirtschaftliche Bedeutung des Kraftwerkbaues in jenen Jahren in den Alpen.

So erscheint auf den ersten Blick Choisy als ein Technokrat, der heute in ein etwas schiefes Licht geraten ist. Dem widerspricht aber seine politische Tätigkeit, hat er doch von 1963 bis 1971 den Kanton Genf im Ständerat vertreten. Aus der Wechselwirkung zwischen technischem Wissen und an der Öffentlichkeit orientiertem politischem Handeln dürften dabei sowohl Parlamentarier wie auch Choisy selbst Nutzen und Anregung gezogen haben. Und was könnte das nur rational gerichtete Wissen und Handeln eines Technokraten mehr in Frage stellen als das sonntägliche Orgelspiel in der Kirche von Satigny, dem Choisy nach Möglichkeit obliegt?

-yer.